

dann bei den Soldaten in der Kaserne sehr gut zu Mittag gegessen. Auch hier war ich froh, daß mir meine treue, kleine Münchnerin bei all den männlichen Wettkampfteilnehmern Gesellschaft leistete. Nun lernte ich meine Berufskameraden etwas näher kennen. Nord, Süd, Ost und West war zu gemeinsamer Arbeit und Freude versammelt; ein gewaltiges Erlebnis! — Weiter ging die Arbeit, ich fieberte vor Erregung, denn der Gedanke an den noch bevorstehenden hauswirtschaftlichen Kampf ließ mich keinen Augenblick rasten. Als mich um 5 Uhr Bannführer Gründler zur Hausarbeit abholen wollte, war ich nicht fertig. Auch eine halbe Stunde später kam er vergeblich, bis ich um 6 Uhr mit Mühe und Not das schwierige Ziel erreicht hatte. Jetzt mußte ich noch mit den vom Feilen und Schleifen bebenden Händen ein Kinderkleidchen nähen! Alle anderen Mädchen waren bereits damit fertig, aber nach einer Stunde war ich glücklicherweise auch erlöst. Ich war sehr dankbar dafür, denn erstens hatte mich die Arbeit des Tages doch ziemlich angestrengt, und zweitens wollte ich gern nach dem Kameradschaftsabend, der von 7 bis 9 Uhr dauerte. Leider erreichte ich den Bürgerbräukeller erst 10 Minuten vor Schluß, so daß ich dieses sicherlich schöne Erlebnis des Kameradschaftsabends nicht teilen konnte. Doch war ich heilfroh, als ich auf meiner Matraße lag und befreit denken konnte: der anstrengendste und doch wieder schöne Teil meiner Münchner Tage ist vorbei!

Mittwoch, der Tag der Bewertung, bringt uns „Kämpfern“ in das durch die Olympiade weltberühmte Garmisch-Partenkirchen. Zum ersten Male in meinem Leben sehe ich die Alpen — der Eindruck ist gewaltig! Bei strahlender Sonne ziehen wir in die Berge, in deren Tal der malerische Ort mit seinen Luxushotels und arm-seligen Bergbauernhütten liegt. Mit einigen Kameradinnen wähle ich als Ziel die Partnachklamm, die uns mit ihren tiefen Schluchten und schmalen Felswegen unbeschreiblich beeindruckt. Wir treffen ein paar Jungens auf dem Weg, nach gemeinsamem Entschluß klettern wir auf die

Alm, wo noch kniehocher Schnee liegt. Das reizt natürlich zu einer herrlichen Schneeballschlacht, doch mitten im „Schneegefummel“ muß abgebrochen werden, denn ein weiter Weg bis zum Treffpunkt, der zur Zeit wieder erreicht sein muß, liegt vor uns. Vorbei an der Skischanze, dem olympischen Festsaal, dem Eisstadion treten wir den Rückweg zur Bahn an, um nach München zu fahren. Erst am nächsten Vormittag bleibt uns Zeit, dieses etwas genauer zu sehen. Der „Königliche Platz“ birgt viele Sehenswürdigkeiten. Den größten Eindruck hatte ich von den Tempeln der Ehre, deren ewige Wache unbeweglich dasteht und von allen Vorübergehenden stumm begrüßt wird. Unendliche Dankbarkeit den Toten, die hier unter freiem Himmel zum letzten Appell angetreten sind! — Daneben steht das Braune Haus. Einen Besuch dürfen wir der Glyptothek abstatten, die Originale von Spitzweg, Leibl, von Schwind, Thoma und vielen anderen Malern des 19. Jahrhunderts enthält. Ich war reslos begeistert. Vorbei ging es am Hause der deutschen Kunst, dessen Eröffnung nahe bevorsteht. — Dem vor uns liegenden Ereignis des Nachmittags sahen wir alle mit spannendem Gefühl entgegen, nämlich der Siegerehrung im Zirkus Krone durch Dr. Ley und Baldur von Schirach. Etwa 4000 Menschen waren in der festlich geschmückten Arena versammelt. Dann gab der Reichsjugendführer die Namen der Sieger bekannt. Beifallsturm erscholl von allen Seiten, wenn dann die Glücklichen von ihren Plätzen sprangen und den Händedruck und die Siegenadel in Empfang nahmen. Wir schrien uns heiser vor Begeisterung, und zum Schluß brachten wir die 50 Besten, die am 1. Mai in Berlin vom Führer empfangen werden sollten, mit Fackeln an die Bahn, um anschließend den Sieg zweier unserer Zimmerkameradinnen zu feiern. Schade, der kommende Tag brachte uns wieder auseinander, die wir uns gerade kennengelernt hatten. Wieder ging es nach Nord, Süd, Ost und West, jeder in die Heimat mit von großen Erlebnissen übervollem Herzen. (I/1365)



Für Sie, Herr Gehilfe!

Das schwierige Zeigeraufsetzen!

„Manchmal ist es wirklich nicht so einfach! Wenn nämlich ein steifes Geflechtband oder gar ein Metall-



Der neue Zeigeramboß Foto: Uhrmacherkunst

band an der Uhr sitzt. Dann kann man natürlich nicht den Amboß auf das Band stellen, obgleich das noch die geschickteste Lösung wäre.“

„Biegen Sie doch das Band einfach zur Seite!“

„Sie haben es sicher noch nicht versucht, oder Sie haben dabei noch Glück gehabt. Dabei kann man nämlich außerordentlich leicht ausrutschen — weil doch das Werk dann etwas schräg auf dem Amboß stehen muß. Und Sie wissen ja, wie schnell ein Unruhzapfen abbricht!“

„Das beste ist dann doch, die Zeiger einfach vor dem Einsetzen in das Gehäuse aufzusetzen!“

„Sehr einfach gesagt! Und wenn Ihnen eine solche Uhr gebracht wird und Sie sollen nur einen Zeiger aufsetzen, dann setzen Sie sich stillschweigend an den Werk-tisch und bauen mühsam die Uhr auseinander! Nur weil Sie kein richtiges Werkzeug haben!“

„Gibt es denn dazu ein besonderes Werkzeug?“

„Natürlich! Wieder hat ein Berufskamerad (E. Krayl aus Nürtingen) eine gute Idee gehabt. Er hat wirklich beinahe den Zeigeramboß mit dem üblichen Kugelaufsatz auf das Band der Uhr gestellt — nur mit dem Unterschied, daß er den Fuß des Amboßes genügend ausgespart hat!“

„Das ist wahrlich eine vorzügliche Idee! Und nun lassen sich die Zeiger sicher aufsetzen, ohne daß man Gefahr läuft, abzurutschen! Der Amboß wird sofort bestellt! Wo gibt es ihn zu kaufen?“

„Sie können ihn bei allen Werkzeughandlungen bestellen. Beziehen Sie sich dabei am besten auf unsere Veröffentlichung in der UHRMACHERKUNST!“ (III/1362)